

Ringer wollen nach Peking

Vier Walser Ringer nehmen die Herausforderung an: Sie wollen die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Peking schaffen.

GEORG FINK

WALS-SIEZENHEIM. Die Ringer-Europameisterschaft im finnischen Tampere am kommenden Wochenende ist eine Möglichkeit sich noch für die Olympischen Spiele 2008 in Peking zu qualifizieren. Doch im hohen Norden sind die Chancen für die österreichischen Herren minimal. Das bekennt Heinz Ostermann Leiter, des Projekts „Olympia08“ des österreichischen Ringsportverbandes ganz offen. Der ehemalige deutsche Bundestrainer – der „Beckenbauer des Ringsports“, so ÖRV-Präsident Bernhard Ernst – ist seit Jänner 2008 für das Projekt Olympia-qualifikation verantwortlich.

Zu den von ihm betreuten Sportlern zählen die Walser Ringer Hannes Haring, Hannes Lienbacher, Lubos Cikel und Amer Hrustanovic sowie Marc Bock aus dem Burgenland und Benedikt Ernst aus Tirol.

„Was sich in Tampere zeigen wird, ist, ob wir uns sichtbar verbessert haben“, so Ostermann. Eine vordere Platzierung eines seiner Schützlinge hänge auch



Heinz Ostermann, Projektleiter „Olympia08“ (vorne), mit seinen Schützlingen, v.l.: Amer Hrustanovic, Hannes Haring, Benedikt Ernst, Lubos Cikel, Hannes Lienbacher und Marc Bock.
Bild: SW/GEORG FINK

vom Losglück ab. „Sie haben das Potenzial, Ringer der Weltspitze zu schlagen.“ Vorteile hätten natürlich Routiniers wie Hannes Haring und Hannes Lienbacher.

Nicht mit dabei in Tampere sind der Olympia-Achte von Athen Lubos Cikel und Amer Hrustanovic (19), der an der Junioren-WM teilnimmt. Die größten Chancen auf den Zug nach Peking aufzuspringen bieten die Qualifikationsturniere in Tunis und Novi Sad (Serbien) im Mai. Hier nehmen die bereits qualifizierten Sportler nicht teil. Für die

jungen Ringer könnte Peking noch etwas zu früh kommen. „Ein Qualifikation wäre der Hammer“, sagt Amer Hrustanovic, der bei der Junioren-WM unbedingt an die Spitze will und bereits an die nächsten Spiele 2012 in London denkt, wo er Gold holen möchte.

Ob Heinz Ostermann, der als Bundestrainer in Deutschland in 25 Jahren für 100 Medaillen bei Großereignissen mit verantwortlich war, dem Österreichischen Ringsportverband erhalten bleibt, wird sich erst zeigen.

Seine Erfahrung könnte aber wesentlich sein, um den Anschluss an die internationale Spitze, die vor allem in den osteuropäischen Staaten, aber auch in Skandinavien, Frankreich und Italien unter professionellen Bedingungen trainieren kann, zu schaffen.

Von einem Boykott der Spiele in Peking halten die Ringer wenig. „Ein Boykott wäre sportlich sinnlos. Politisch ein Zeichen zu setzen ist eine andere Sache“, meint etwa AC-Wals-Routinier Hannes Lienbacher.